

Florian Fink

Missie und Fox

Zwei Freunde auf vier Pfoten Band 4



Inhaltsverzeichnis

Missie und Fox, zwei Freunde auf vier Pfoten
Das unheimliche Dorf

Missie und Fox, zwei Freunde auf vier Pfoten
Der geheimnisvolle Fuchs

Missie und Fox, zwei Freunde auf vier Pfoten

Das unheimliche Dorf

Es war schon wieder sehr viel Zeit verstrichen, nachdem Missie mit ihrer Mutter wieder in das andere Dorf zurückgekehrt war. Missie befand sich bei ihrer Schwester, als plötzlich Simon auftauchte. Dieser lief eingebildet auf die beiden zu und sagte: „Oh, sie spielt mit ihrer kleinen Schwester.“ „Na und, das mache ich auch jeden Tag bei mir zuhause“, kam es von Missie zurück. „Ist die nicht noch ein bisschen zu jung?“, fragte Simon und setzte sich vor Missie. „Hey!“, sagte Azora dann gereizt. „Sie ist meine Schwester und ich habe sie gern“, sagte Missie. „Also ich beschäftige mich nicht so intensiv mit meiner Schwester. Das habe ich gar nicht nötig“, erklärte Simon hochnäsiger. „Das solltest du aber vielleicht mal tun.“ „Ich hätte nicht gedacht, dass du jemals nochmal hierher zurückkehrst, nachdem du hier abgehauen bist. Das war übrigens echt mutig von dir, dich alleine in den Dschungel zu schleichen, den du nicht kennst“, sagte Simon. „So bin ich nun mal. Und ich bin froh, wenn ich hier endlich mit meiner Familie verschwinden kann und dein Gesicht nicht mehr sehen muss“, sagte Missie. „Hey, so übel ist mein Gesicht doch nicht.“ „Falls du es noch nicht gemerkt hast, kann ich dich nicht ausstehen“, erklärte Missie. „Und wieso nicht?“, fragte Simon dumm. „Das weißt du ganz genau“, antwortete Missie. „Moment mal. Falls es um meine Kommentare über deine Jagd geht, die nehme ich zurück. Du hast bewiesen, dass du Mut hast“, sagte Simon.

„Vergiss es! Du bist mir zu wider!“, erwiderte Missie. „Mann! Du bist heute echt total mies drauf! Das ziemt sich für eine zukünftige Königin nicht!“, brummte Simon. „Was weißt du schon! Ich kann dich nicht leiden und damit musst du dich halt abfinden“, sagte Missie konsequent. „Ach, komm schon. Sei doch nicht so. So übel bin ich doch gar nicht“, sagte Simon und wollte Missie berühren. Sofort bekam er aber eine Backpfeife von ihr. „AUA!!“, jammerte er und griff sich an seine Wange, auf der ein roter Abdruck von Missies Pfote erschien und pulsierte. „Wage es ja nicht, mich anzufassen! Ich warne dich!“, knurrte Missie anschließend.



„Das sage ich jetzt meiner Mutter! Und das hat dann üble Konsequenzen für dich!“, knurrte Simon und verschwand. „Sei froh, dass ich meine Krallen nicht benutzt habe, sonst hättest du mehr als einen roten Abdruck meiner Pfote im Gesicht“, rief Missie noch hinterher.

Simon verschwand dann schnell aus Missies Blickfeld. „Endlich ist er weg“, sagte Missie erleichtert und wendete sich wieder ihrer Schwester zu. „Mann, dieser Typ ist total eingebildet“, sagte dann Azora. „Er kapiert einfach nicht, dass ich nichts von ihm wissen möchte. Am Anfang hat er eigentlich noch einen relativ normalen Eindruck gemacht. Aber nachdem er mich vor meinem ersten Test so nieder gemacht hat und Fox beleidigt hat, ist er bei mir unten durch!“, erklärte Missie. „Das ist echt gemein von ihm. Also Cheyenne ist nicht so, wie ihr Bruder. Ich finde sie eigentlich sehr nett“, sagte Azora. „Simon ist ein Idiot und bleibt ein Idiot.“

In diesem Moment tauchte Missies Mutter auf. „Oh je, da kommt Mama“, wies Azora darauf hin. „Missie, du sollst mal ganz schnell zu Cassiopeias Höhle kommen. Es ist sehr dringend!“, sagte Violetta und war dabei ein wenig nervös. Missie zog dann ihren Schwanz ein und legte die Ohren an. Dabei verzog sie ihr Gesicht zu einem ängstlichen Blick. Danach setzte sie sich langsam in Bewegung. Als sie die Höhle von Cassiopeia betrat, sah sie Simon mit einem bösen Gesicht neben seiner Mutter sitzen. Ihr Gesicht sah in diesem Moment auch nicht gerade nett aus. „Missie, mein Sohn hat mir eben gerade erzählt, du hättest ihn ohne jeglichen Grund einfach geschlagen! Ist das wahr?“, fragte Cassiopeia streng. „Nein, das ist nicht wahr! Ohne Grund mache ich so etwas nicht. Er hat mich provoziert“, verteidigte sich Missie. „Ich wollte sie nur mal kurz berühren und dann hat sie mich einfach geschlagen“, sagte Simon nochmals. „Missie, mein Sohn hat noch nie gelogen. Du solltest lieber vorsichtig sein, was du tust. Es wirft sozusagen ein schlechtes Licht auf dich. Bitte vertragt euch jetzt endlich“, bat Cassiopeia und ihr Blick wurde dann richtig ernst.

Missie verließ nun wieder die Höhle, aber ohne ein Wort zu sagen. Erst als sie von der Höhle weg war sagte sie: „Was meint sie denn jetzt damit? Das kommt mir irgendwie komisch vor.“

Sie machte sich dann auf dem Weg zu ihrer Mutter, die sich in der Gasthöhle befand. „Oh! Ich könnte explodieren!“, knurrte sie. „Oh nein, nicht schon wieder“, befürchtete Violetta und dachte ihre Bestie würde wieder ausbrechen. „Keine Sorge, Mama. Meine Bestie habe ich unter Kontrolle. Es ist nur so, dass ich wegen dieses Simons explodieren könnte. Wollte mich doch tatsächlich anmachen! Das widert mich an und er weiß ganz genau, dass ich ihn nicht leiden kann“, regte sich Missie auf. „Missie, es ist besser wenn du dich endlich mit ihm verträgst“, erklärte Violetta. „Nein, ich will mit dem nichts zu tun haben! Er hat mich und Fox beleidigt und er genießt es förmlich einen Feuerschwanzfuchs zu fressen und dann sagt er andauernd: Lecker, dieser Fox schmeckt wirklich gut! Ich ertrage das nicht mehr! Ich will endlich nach Hause! Da habe ich wenigstens meine Ruhe vor diesem Simon und kann endlich wieder mit meinem wahren Freund spielen“, erklärte Missie. „Missie bitte, ich flehe dich an. Es ist wirklich besser, wenn ihr beide euch verträgt. Auch wenn du ihn nicht leiden kannst.“ „Aber warum ist das jetzt so wichtig?“, fragte Missie. Doch Violetta gab keine Antwort.

Was beide nicht wussten war, dass Simon sie beobachtete. „Mann, die ist ja voll das Mutterkind. Und so etwas soll später ihr Dorf leiten“, flüsterte Simon.

„Warum ist diese Vorstellung jetzt eigentlich so wichtig?“, fragte nochmals Missie. Sie bekam aber immer noch keine korrekte Antwort auf ihre Frage. „Mama, warum ist diese Vorstellung jetzt eigentlich so wichtig?“, fragte Missie wieder, aber lauter. Jetzt begann ihre Mutter endlich wieder

zu sprechen, aber es war nicht das was Missie hören wollte. „Das hatte ich dir eigentlich schon gesagt, als wir hierherkamen“, erinnerte Violetta. „Du hattest mir gesagt, dass wir mit diesem Dorf hier verschwistert sind“, erinnerte sich Missie zurück. „Ja, und das ist auch die Antwort auf deine Frage. Und mehr gibt es dazu nicht zu sagen“, stritt Violetta ab. „Ich habe aber das Gefühl, dass mehr dahinter steckt.“ „Missie, gehe jetzt bitte wieder spielen. Und versuche dich bitte mit Simon zu vertragen.“ Violetta klang dabei richtig ernst. So kannte sie ihre Mutter nicht.

Und so wurde Missie von ihrer Mutter wieder aus der Höhle geschickt. „So hat sie sich noch nie angehört“, stellte Missie dabei fest.

Als sich Missie draußen befand, nahm Simon die Verfolgung auf und sagte: „Na? Probleme in deiner Familie?“ Sofort drehte Missie sich wütend um. „Ich fasse es nicht! Du hast uns belauscht! Du bist sowas von...“ „Moment mal, ganz sachte. Ich könnte dir vielleicht helfen“, bat Simon an. „Du willst mir helfen! Vergiss es! Wann kapiert du endlich, dass ich von dir nichts wissen möchte!“, rastete Missie aus. „Missie, ich weiß das wir am Anfang wirklich einen schlechten Start hatten. Das gebe ich offen zu. Am Anfang habe ich wirklich gedacht, du würdest zu nichts taugen, weil du dich vor einer harmlosen Jagd so angestellt hast, wie der erste Canopus. Aber das hat sich jetzt geändert. Jetzt denke ich nicht mehr so, weil du bewiesen hast, dass du anders bist. Du bist wirklich mutig und so etwas bewundere ich. Deine Jagd war echt klasse. Und du hast dich wirklich getraut, dich aus dem Dorf zu schleichen und bist in den Dschungel des Todes gegangen“, gab Simon zu. „Um es dir zu beweisen, musste ich gegen meinen Willen einen unschuldigen Feuerschwanzfuchs killen! Das war der schlimmste Tag meines Lebens! Und so etwas bewunderst du! Ich fasse es nicht! Du bist nichts weiter als ein eiskalter,

gefühlloser Felsbrocken!“, zischte Missie und sprang weg. „Warte Missie! So war das nicht gemeint. Ich wollte mich doch nur für mein Verhalten entschuldigen!“, schrie Simon hinterher. Dann war Missie schon verschwunden. „Verdammt noch mal. So ein Weibchen, wie sie werde ich nie wieder finden“, ärgerte sich Simon.

Missie befand sich anschließend wieder bei ihrer Schwester. „Und? Um was ging es denn?“, fragte Azora neugierig. „Es ging darum, weil ich Simon eine gescheuert habe.“ „Du hast dem eine geflammt?“, sah Azora auf. „Ja, das habe ich. Erst verspottet er mich, lacht mich aus und dann schleimt er sich bei mir ein. Igitt! Ich könnte ihn sowas von ins Gesicht spucken! Dann ist er passend zu seinem Verhalten, nämlich schleimig“, sagte Missie und fing an zu lachen. „Wenn du ihn das nächste Mal siehst, kannst du das ja machen“, sagte Azora. „Weißt du was? Unsere Mutter verlangt dann auch noch, dass ich mich mit diesem Idioten vertrage.“ „Warum denn das?“, fragte dann Azora. „Sie will mir einfach nicht den wahren Grund sagen. Ich kann sie mehrmals fragen und sie sagt mir immer wieder den gleichen Grund. Aber ich glaube, da steckt mehr dahinter“, antwortete Missie. „Das verstehe ich nicht“, sagte Azora. „Ich werde aber den wahren Grund herausfinden und dafür brauche ich deine Hilfe“, erklärte Missie.

„Wieso denn meine Hilfe?“, fragte Azora überrascht. „Na ja, du könntest unsere Mutter mal belauschen, wenn sie alleine in ihrer Gasthöhle ist und mit Papa spricht. Du bist klein und deine Fellfarbe verschmilzt so ein wenig mit der Farbe der Höhlenwand“, antwortete Missie.

„Also Missie, so etwas macht man eigentlich nicht. Es sind unsere Eltern und die kann man nicht einfach belauschen. So etwas gehört sich nicht“, erklärte Azora. „Oh Mann. Und das ist meine Schwester“, stöhnte Missie und hielt sich ihre Pfote vor die Stirn. Dabei verzog Azora sofort ihr Gesicht zu einem bösen Blick und schaute Missie damit an. „Azora, tut